

Abschlussbericht der Pilotphase *Kinder philosophieren* 2005/2006

A) Modelleinrichtungen der Pilotphase *Kinder philosophieren*

An der Pilotphase von *Kinder philosophieren* haben im Zeitraum von Januar 2005 bis Juli 2006 folgende 12 Modelleinrichtungen teilgenommen:

Sonderpädagogisches Förderzentrum (Freising)
Josef-Zerhoch-Grundschule (Peißenberg)
Volksschule an der Sambergerstraße (München)
Grundschule an der Jahnstraße (Unterhaching)
Orterer-Schule (Wörth)
Anni-Braun-Schule (München)
Werner-von-Siemens-Grundschule (Augsburg)
BMW FIZ Strolche e.V. (München)
Kindergarten St. Achaz (München)
Kindertagesstätte Hörlkofen (Wörth),
Kinderkette Kindergarten e.V. (München)
Kinderhort Studienseminar (Landshut).

B) Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte

Die Modelleinrichtungen wurden den Projektinitiatoren Roswitha Wiesheu und Prof. Dr. Karlfriedrich Herb größtenteils vom bayerischen Sozial- und Kultusministerium empfohlen. In acht jeweils dreitägigen Fortbildungsseminaren absolvierten die insgesamt 25 pädagogischen Fachkräfte Module zur Philosophiegeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, erwarben sich in praxisorientierten Einheiten Kompetenzen in der philosophischen Gesprächsführung und setzten sich mit zentralen Fragestellungen der Philosophie auseinander. Weiterhin bildeten philosophische Methoden und deren didaktische Umsetzung einen wichtigen Schwerpunkt in den Fortbildungen, deren Programm durch Fachvorträge aus Psychologie, Theologie und Pädagogik ergänzt wurde.

Im Oktober 2006 war die Pilotphase erfolgreich abgeschlossen. Allen Projektteilnehmer/-innen konnte eine staatlich beglaubigte Urkunde überreicht werden, die es den pädagogischen Fachkräften zukünftig ermöglicht, auf Fortbildungen zum Thema *Kinder philosophieren* als Referenten/-innen aufzutreten.

C) Auswertung der Dokumentations- und Hospitationsbögen

Während der Pilotphase waren die Modelleinrichtungen angehalten, ihre mit Kindern gehaltenen philosophischen Einheiten mittels eines eigens entworfenen Dokumentationsbogens zu dokumentieren. Die Auswertung der Dokumentationsbögen führt zu folgenden Ergebnissen:

Konzeption philosophischer Einheiten

Hinsichtlich des Praxistransfers der in den Fortbildungen erworbenen Erkenntnisse wird bei der Auswertung ersichtlich, dass die pädagogischen Fachkräfte im Laufe der Fortbildungszeit selbständiger wurden bei der Umsetzung philosophischer Einheiten. Nach den ersten Fortbildungen orientierten sich die pädagogischen Fachkräfte stark an den Fortbildungsinhalten. In der zweiten Hälfte der Projektphase entstehen die philosophischen Einheiten zunehmend aus konkreten Alltagssituationen, Kinderfragen werden vermehrt zum Gegenstand philosophischer Gespräche, und an drei Modelleinrichtungen entstehen längerfristige philosophische Projekte.

Die Vorbereitungszeit für philosophische Einheiten – die das Lesen von Hintergrundinformationen zu einem bestimmten Thema, das Überlegen eines passenden Einstiegs und einer Aktion, das Formulieren von Impulsfragen für das Gespräch umfasst – beträgt zunächst im Schnitt zwischen 30 und 60 Minuten, beläuft sich jedoch mit zunehmender Erfahrung der pädagogischen Fachkräfte auf weniger als 30 Minuten, in denen oftmals bereits Ideen für neue, weiterführende Einheiten entstehen.

Sozialformen

Der Gesprächskreis erweist sich als die optimale Form, um ein philosophisches Gespräch zu führen. Der Gesprächskreis ermöglicht den gegenseitigen Blickkontakt und die Integration der pädagogischen Fachkraft in die Forschungsgemeinschaft und schafft dadurch eine Atmosphäre, die das Philosophieren vom herkömmlichen Unterrichtsgespräch unterscheidet. Die Eindrücke aus den Hospitationen bestätigen diesen Eindruck. Eine zweite Sozialform, die häufig gewählt wurde, ist die Stillarbeit. Dies lässt den Schluss zu, dass Phasen des Nachdenkens und der Reflexion eigener Vorstellungen und Standpunkte dem gemeinsamen Gespräch in philosophischen Einheiten förderlich sind und es bereichern. In den meisten Fällen gaben die pädagogischen Fachkräfte an, dass ihre Zielsetzungen für die Einheit (z.B. Reflexion über die Fragestellung, das Eingehen auf andere Meinungen, das Verteidigen des eigenen Standpunkts, das Anführen von Gründen für den eigenen Standpunkt, das Stärken der Sozialkompetenzen) erreicht wurden.

Hospitationen

Um die pädagogischen Fachkräfte bei der Umsetzung des philosophischen Bildungs- und Erziehungsprinzips zu begleiten und zu unterstützen, werden philosophische Einheiten von Mitarbeitern des Projektteams und von Studenten der Hochschule für Philosophie und der Universität Regensburg hospitiert. Der Hospitationsbogen dokumentiert den Verlauf und die didaktische Aufbereitung einer Einheit, die Rolle der pädagogischen Fachkraft, sowie die Entwicklung einer Gesprächskultur.

Die Auswertung der Hospitationsbögen hinsichtlich der Entwicklung einer Gesprächskultur und des Rollenverständnisses der pädagogischen Fachkraft lässt folgende Aussagen zu:

- Die pädagogischen Fachkräfte agieren weitgehend als Moderatoren und in einigen Fällen sogar als gleichberechtigte Gesprächspartner. Dieses Ergebnis bestätigt auch die Auswertung der Interviews.
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen ihre Rolle als Moderator bzw. gleichberechtigter Gesprächspartner durch genaues Zuhören, das Aufgreifen und

Eingehen auf Fragen der Kinder wahr und fördern das selbständige Denken der Kinder durch intensives Nachfragen und Hinterfragen der Aussagen.

- In keiner der hospitierten Einheiten fungiert die pädagogische Fachkraft nur als Wissensvermittler.
- Positiv zu bewerten ist die Gesprächsbeteiligung der Kinder. Die Auswertung ergibt, dass sich die meisten Kinder an philosophischen Gesprächen beteiligen. Dasselbe Ergebnis ergibt die Auswertung der Interviews.
- Je länger und intensiver eine Gruppe philosophiert, desto eher sprechen die Kinder zunehmend direkt miteinander und nicht mehr über die pädagogische Fachkraft.

D) Auswertung der Interviews

Die pädagogischen Fachkräfte werden in Form eines Interviews während der Pilotphase hinsichtlich der Auswirkungen des Philosophierens auf drei Ebenen befragt: Auswirkungen des Philosophierens auf das einzelne Kind, Auswirkungen des Philosophierens auf die Gruppe und Auswirkungen des Philosophierens auf ihr Rollenverständnis. Insgesamt werden 25 pädagogische Fachkräfte interviewt.

Auswirkungen auf das Kind

→ Auf die Frage, wie die pädagogischen Fachkräfte das Interesse Ihrer Kinder am Philosophieren beurteilen, antworten neun mit hoch und elf mit sehr hoch.

→ Auf die Frage, ob die pädagogische Fachkraft einen Unterschied im Verhalten von einzelnen Kindern oder der Gruppe beim Philosophieren im Gegensatz zum sonstigen Klassen- und Gruppenalltag feststellt, antworten 17 mit ja und 4 mit nein.

→ Die häufigsten Angaben auf die Frage, an welchen Kriterien die pädagogische Fachkraft Veränderungen durch das Philosophieren festmachen, betreffen die *Ebene des Kindes*:

- Die Kinder stellen mehr Fragen, sind neugieriger und wissbegieriger.
- Sie hinterfragen mehr und stellen auch die Erzieher/-in und Lehrkraft in Frage.
- Die Kinder beteiligen sich in der Regel aktiv an philosophischen Einheiten.
- Auffällig ist, dass besonders schwächere Kinder und Kinder mit Förderbedarf unerwartete Beiträge bringen und sich aktiv an philosophischen Gesprächen beteiligen.
- Die Kinder äußern selbstbewusst ihre Meinung. Die Gesprächsbereitschaft der Kinder steigt, da sie merken, dass ihre Fragen und Themen ernst genommen werden.

→ Das Philosophieren zeigt zudem Auswirkungen auf kognitive und sprachliche Fähigkeiten. Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder verbessert sich. Das Philosophieren wirkt sich auf die Sprachkompetenz der Kinder aus. Selbstständiges Denken, sowie kreative/kognitive Fähigkeiten werden geschult, die Konfliktfähigkeit der Kinder verbessert sich.

Auswirkung auf die Gruppe/Klasse

→ Das Philosophieren wirkt sich allgemein auf das Empathie- und Sozialverhalten der Kinder aus. Die Kinder hören einander besser zu und gehen verstärkt aufeinander ein. Das Philosophieren stärkt auch das Gruppengefühl.

Auswirkung auf die Haltung der pädagogischen Fachkraft

Ein weiterer Fragenkomplex sollte die Auswirkungen des Philosophierens auf die Haltung der pädagogischen Fachkräfte untersuchen. Die Selbsteinschätzung der pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf ein verändertes Rollenverständnis beim Philosophieren lässt die folgenden Schlüsse zu:

- Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich in philosophischen Einheiten vor allem als gleichberechtigte Gesprächspartner und Moderatoren.
- Sie geben an, den Kindern mehr zuzuhören, und in manchen Fällen als Provokateure aufzutreten, um das selbständige Denken der Kinder zu evozieren.
- Sie sehen sich als Begleiter eines offenen Prozesses, ohne vorgefertigte Lösungen/Antworten vorzugeben.
- Ein auffälliges Ergebnis ist, dass den Kindern von Seiten der pädagogischen Fachkräfte mehr zugetraut wird.
- Das Verhältnis zwischen den pädagogischen Fachkräften und „ihren Kindern“ hat sich durch das Philosophieren verändert. Die Kinder wurden vorher zum Teil unterschätzt und sind bereits reifer als oft angenommen wurde.
- Die pädagogischen Fachkräfte gehen bewusster und feinfühlicher mit ihren Kindern um.
- Gerade als schwierig wahrgenommene, verhaltensauffällige oder besonders ruhige Kinder erscheinen in einem positiven Licht, werden durch den Prozess des Philosophierens anders wahrgenommen.

Zudem ergibt die Auswertung, dass die pädagogischen Fachkräfte durch die Teilnahme an der Projektinitiative *Kinder Philosophieren* persönlich profitieren.

- Die pädagogischen Fachkräfte geben an, mehr Geduld im Umgang mit den Kindern zu haben und den Kindern die Freiheit einzuräumen eigene Lösungen zu entwickeln. Sie nehmen sich zunehmend in Gesprächen zurück
- Das Philosophieren wird als persönlicher Gewinn und eine Erweiterung des eigenen Horizonts empfunden. Die pädagogischen Fachkräfte geben an, dass sie in ihrem Alltag mehr hinterfragen und gelernt haben, wieder mehr zu stauen.

Auf Basis der Ergebnisse aus der Pilotphase 2005/06 werden Kriterien für eine wissenschaftliche Evaluierung der Modellphase 2007/09 entwickelt. Erforscht werden soll, wie sich der Ansatz von *Kinder philosophieren* in den pädagogischen Alltag integrieren lässt und wie sich regelmäßiges Philosophieren auf die Haltung des Kindes, auf die Gruppe und auf die Haltung der pädagogischen Fachkraft auswirkt. Die Erhebung wird hauptsächlich in Form von Dokumentationen philosophischer Einheiten, Beobachtungen und Interviews erfolgen.

Die Evaluation wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Frühpädagogik (IFP) und dem Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Augsburg (Prof. Dr. Wiater) durchgeführt.

Katharina Zeitler
Projektleiterin